



## Presse zur BBR-Ausschreibung zum Bauakademieprogrammettbewerb

DER TAGESSPIEGEL



Berliner Morgenpost

Süddeutsche Zeitung

3sat

BZ

taz

A) 21. September 2017, Bernhard Schulz:

**Schinkels Bau, Schinkels Geist** (Seite 1)

(siehe auch **P pdf 658 Einfach die Zukunft mal designen**)

B) 21. September 2017, Patrick Goldstein: **Schinkels Bauakademie wird wieder aufgebaut-** Seite 2)

C) 21. September 2017, Peter Richter:

**Bau sucht Inhalt** (Seite 3)

D) 21. September 2017, **Die Berliner Bauakademie soll bis 2013 wieder errichtet werden** (Seiten 3 und 4)

E) 21 September 2017, Olaf Wedekind: **Grünes Licht für Schinkels Bauakademie – aber was kommt rein?** (Seite 4)

F) 18. Oktober 2017, Sophie Jung: **Bauakademie**

„Keine bloße Kopie“. „So viel Schinkel wie möglich“. Wie denn jetzt? In Berlins Mitte sind Ideen gefragt (Seite 5)

### A) *Schinkels Bau, Schinkels Geist*

Das Schloss mit Humboldt-Forum 'näht sich der Fertigstellung. Nur schräg gegenüber bläht sich oder erschläft, je nach vorhandenem Wind, die mit der Ansicht der Bauakademie bedruckte Folie. Seltsam. Über den Wiederaufbau der Bauakademie, die Preußens genialer Baumeister Karl Friedrich Schinkel 1836 eröffnen konnte, gab es nie den Streit, der den Wiederaufbau des Barockschlosses begleitete. Und trotzdem tut sich nichts?

Oh doch - hinter den Kulissen werden längst Positionen abgesteckt. Drei große Veranstaltungen - "Foren" – hat das Bundesbauministerium abgehalten, um zu klären, was in den wiedererstehenden Backsteinbau' hineinkommen könnte. 62 Millionen Euro, die die Haushälter des Bundestags Ende 2016 aus dem Hut zauberten, haben mächtig Appetit gemacht. Nun soll, wie das Ministerium am Mittwoch bekannt gab, ein "Programmettbewerb" um genau das starten, was in dem Bau geschehen soll; danach ein "Realisierungswettbewerb". Das Motto des ganzen Vorhabens lautet "So viel Schinkel wie möglich". So hat's der Bundestag beschlossen.

Zahlreiche Verbände und Institutionen wurden in den drei "Foren" gehört, alle scharrten mit den Hufen, um Einfluss und Büros im Neubau zu gewinnen - und nun ein Programmwettbewerb, quasi vom Nullpunkt aus?

Da wird sich mancher Verband verschaukelt vorkommen und per Klinkenputzen zu sichern versuchen, was in dem als völlig ergebnisoffen angekündigten Wettbewerb womöglich auf der Strecke bleiben könnte. Aber so haben wir's in Deutschland nun einmal gerne: Legitimation durch Verfahren, wie der Soziologe Niklas Luhmann das nannte - und hier gleich ein mehrstufiges Verfahren. Nur ja alle Anspruchsteller berücksichtigen!

Doch schon 2023 soll die Bauakademie stehen, ziegelgemauert wie von Schinkel, der mit diesem Bauwerk die Moderne in Preußen begründete. Ein vergleichbar revolutionärer Impuls wird vom Nachbau, dem als "Schaufenster" annoncierten Wiedergänger, wohl nicht ausgehen. Man wäre schon zufrieden, wenn es ein lebendiges Haus würde, voller Ausstellungen und Diskussionen, und keine Adresse für Verbandsrepräsentanten. Schinkels Architektur ist wichtig; noch wichtiger fast ist Schinkels

bitte weiter blättern: **B) Schinkels Bauakademie wird wieder aufgebaut**

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Deutschen Bank AG, IBAN: DE09 1007 0000 0124 9127 00, BIC: DEUTDE33XXX

www.foerderverein-bauakademie.de; VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin

Vorstand: Wolfgang Schoele (Vorsitzender), Prof. Dr. Karin Albert (erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (zweiter stellv. Vorsitzender), Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Dipl.-Ing. Hans-Karls Krüger Prof. Dr. Rudolf Schäfer

Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim



## **B) Schinkels Bauakademie wird wieder aufgebaut**

**P pdf 679 Seite 2**

Die Nationale Bauakademie Berlin soll nahe dem Humboldt Forum wiederentstehen. Der Bau könnte 2020/21 beginnen.

Die Vorschläge reichen von Dauer- bis Wechseiausstellung, von Zeit-Wohnungen für Stadtforscher bis zu Veranstaltungsräumen für zahlungskräftige Unternehmen, die sich mit einem prominent gelegenen Show-Room präsentieren wollen: In der Nationalen Bauakademie Berlin, die mit rund 6800 Quadratmetern Nutzfläche nahe dem Humboldt Forum wiederentstehen soll, ist reichlich Platz für Ideen. Die Finanzierung hat der Bund gesichert, sogar ein Baubeginn 2020/21 wurde bereits skizziert. Völlig offen dagegen ist, was hineinkommt. Dies wird vom nächsten Monat an ein so genannter Programmwettbewerb klären, den Florian Pronold (SPD), Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesbauministerium, am Mittwoch vorstellte.

Noch befindet sich an der Stelle eine 2004 errichtete Schauwand. Das Projekt des Vereins Internationale Bauakademie Berlin e. V. zeigt, wie der markant rote, monumentale Rohziegelbau einst aussah – und im neuen Berlin wirken würde.

### **Bei einem Bombenangriff 1945 ausgebrannt**

Die Bauakademie war nach einem Entwurf des königlich-preußischen Hofbaumeisters Karl Friedrich Schinkel von 1832 bis 1836 auf dem Gelände des ehemaligen Packhofs errichtet worden. Sie vervollständigte an dieser Stelle seine Vision von Berlin, zu der Neue Wache, Altes Museum, Schlossbrücke und Friedrichswerdersche Kirche gehörten. Nach einem Bombenangriff 1945 brannte das Gebäude aus. 1962 wurde es abgerissen. An seiner Stelle stand bis 1996 der zuletzt leerstehende Hochhausriegel des DDR-Außenministeriums. Ende vergangenen Jahres bewilligte der Haushaltsausschuss des Bundestags eine Summe von 62 Millionen Euro für den Wiederaufbau.

Seit Februar 2017 fanden unter Leitung der Bundesstiftung Baukultur drei öffentliche Dialogforen statt, in denen jeweils mehr als 200 Teilnehmer diskutierten, mit welchen Inhalten der Bau gefüllt werden kann. Der nun ausgelobte Programmwettbewerb steht unter dem Motto "So viel Schinkel wie möglich" – und entsprechend betonte Pronold in Bezug auf die Fassade, es werde eine "weitestgehende Rekonstruktion der Hülle" angestrebt.

### **Fehler des Humboldt Forums sollen vermieden werden**

Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) erklärte: "Schinkels rekonstruierte Akademie darf keine bloße Kopie des Originals werden, sondern muss eine Denk- und Kreativfabrik sein." Diese solle Wissenschaft, Kunst, Forschung, Lehre, Theorie und Praxis unter einem Dach zusammenführen. "Mit der Nationalen Bauakademie wollen wir einen Ort schaffen, an dem die verschiedenen Aspekte des nachhaltigen Planens und Bauens und der Stadtentwicklung dargestellt und in einer lebhaften gesellschaftlichen Diskussion weiterentwickelt werden", sagte Hendricks.

Im Ministerium will man bei der Konzeption der neuen Bauakademie nun dringend Fehler vermeiden, die bei der Planung des Humboldt Forums gemacht wurden.

Dass der Bau zukünftig erfolgreich von Kunst, Forschung und Leben erfüllt sein soll, erscheint vielen Beobachtern zwei Jahre vor dem angestrebten Eröffnungstermin fraglich.

Eine am Mittwoch vorgelegte Machbarkeitsstudie der Bundesstiftung Baukultur empfiehlt eine gemischte Nutzung der Akademie. Dabei könnten Angebote für die Öffentlichkeit wie Läden, Show-Rooms und Ausstellungsräume mit weniger öffentlicher Nutzung wie Labors, Werkstätten und Büros kombiniert werden. Neben Vertretungen von Bundesbau- und Außenministerium sind als mögliche Mieter auch die Technische Universität Berlin sowie das Goethe-Institut im Gespräch. Ein Viertel des Baus soll für gewerbliche Nutzung reserviert werden. Damit sollen 50 Prozent der laufenden Kosten gedeckt werden, den Rest werde sein Ministerium tragen, sagte Pronold.

### **Kein "Gemischtwarenladen"**

Angesichts einer so breiten Nutzung hatten Teilnehmer des dritten Dialogforums im Mai gemahnt, aus der Bauakademie keinen "Gemischtwarenladen" zu machen. Pronold räumte am Mittwoch ein, es brauche eine Handvoll "Leitlinien, die der Bauakademie ihre Erkennbarkeit verleihen".

Damit räumliche und inhaltliche Ansprüche an das Gebäude berücksichtigt werden, wendet sich der Programmwettbewerb explizit an Teams. Dazu sollen nicht nur Architekten und Ingenieure gehören, sondern auch Veranstaltungs- und Kulturmanager. Die Auslobungsunterlagen stehen ab dem 16. Oktober zur Verfügung. EU-weit ist eine Gesamtsumme von 355.000 Euro ausgeschrieben. Die Preise sind von 17.000 bis 80.000 Euro dotiert und werden von einer internationalen Jury im März 2018 vergeben. Der nächste Schritt ist im gleichen Jahr der Start eines Realisierungswettbewerbs. Die Eröffnung und Inbetriebnahme plant das Ministerium für 2023.

Zu den offenen Fragen zählt jetzt, wer Wettbewerbe, Konzeption und Umsetzung steuern wird. Pronold kündigte daher die Benennung eines "Gründungsbeauftragten" an. Wie im Fall der drei Gründungsintendanten des Humboldt Forums wird wohl auch der neue Verantwortliche der Bauakademie unter peinlichster öffentlicher Beobachtung stehen. Wer den Job übernimmt, so Florian Pronold, werde sein Ministerium bis zur ersten Sitzung der Jury Mitte November bekannt geben.

*(Übertragen aus dem Tagesspiegel (A) und der Internetfassung der Berliner Morgenpost (B) jeweils von Wolfgang Schoele am 21. September 2017)*

*bitte weiter blättern: C) Bau sucht Inhalt*



## C) Bau sucht Inhalt

**Das Bundesbauministerium hat einen "Programm-wettbewerb" für die Berliner Bauakademie aus-gelobt. Er zeigt Gefahren wie Chancen des Projekts.**

Vor den eigentlichen Architekturwettbewerb für die Wiedererrichtung der Schinkel'schen Bauakademie in Berlin hat das Bundesbauministerium jetzt noch einen so genannten Programmwettbewerb gesetzt, der erst einmal klären soll, was in dem Gebäude passieren könnte. Wie Staatssekretär Florian Pronold (SPD) am Mittwoch in Berlin erklärte, seien explizit nicht nur Architekten und Ingenieure, sondern auch Ausstellungs-agenturen und Akteure aus dem Bereich des kulturellen Eventmanagements zu dem anonymen EU-weiten Wettbewerb eingeladen, der unter dem Motto "Soviel Schinkel wie möglich" steht. Das erlaubt immerhin gewisse Rückschlüsse auf die Haltung des Bauherrn zu dem schwelenden Streit, ob es hier um eine äußerliche Rekonstruktion des Schinkel'schen Originals gehen sollte oder um einen zeitgenössischen Neubau, der Schinkel eher rhetorische Referenzen erweist (wie das allerdings bereits sehr viele Neubauten in Berlin tun oder zu tun vorgeben.)

Als der Bundestag die 62 Millionen für das Bauvorhaben bewilligte, sei schon sehr explizit von einer "Wiedererrichtung" die Rede gewesen, machte Pronold deutlich. Lösungen, die sich weniger auf Schinkels Formen als auf seinen damaligen Avantgardismus beziehen, könnten es unter diesen Vorzeichen in der Tat schwerer haben. Die Parallelen, die sich dadurch zum Stadtschloss-Neubau nebenan auf tun, sind auch dem Bauministerium nicht verborgen geblieben, was auch ein Grund ist, weshalb jetzt, unmittelbar vor der Bundestagswahl, so eilig noch die Suche nach einem geeigneten Inhalt ausgeschrieben wurde. Derzeit ist eine denkbar bunte Koalition von möglichen Nutzern im Gespräch, von der Bundesstiftung Baukultur über das Deutsche Archäologische Institut bis zu gewerblichen Nutzern, von denen sich das Ministerium am Ende 50 Prozent der nötigen Betriebskosten erwartet. Dass im Preisgericht unter anderem Vertreter von renommierten Architektur-Ausstellungshäusern aus Montreal, New York und Kopenhagen sitzen, lässt aber immerhin die Hoffnung zu, dass neben kaufhausartigen Mischnutzungskonzepten vielleicht auch Vorschläge eine Chance haben, die das in den Mittelpunkt rücken, was in Berlin tatsächlich am ehesten noch fehlt: ein Architekturmuseum.

*(Übertragen aus der Internetfassung der SZ vom 21.9.2017 von Wolfgang Schoele am 26.9.2017)*

## D) Die Berliner Bauakademie soll bis 2013 wieder errichtet werden



*Bauakademiesimulation am Schinkelplatz – links: gemauerte Musterfassade (Foto: Gisela Krehne 2016 statt des auf Internetseite von 3sat veröffentlichten Fotos.)*

**Die Schinkelsche Bauakademie in Berlin soll bis 2023 am historischen Standort neben dem Berliner Stadtschloss wiedererrichtet werden. Dazu startet Mitte Oktober 2017 ein Programmwettbewerb zum künftigen Nutzungs- und Raumkonzept, wie das Bundesbauministerium am 20. September 2017 mitteilte. Letzteres solle "möglichst flexibel" sein.**

Für den Bau hatte der Bundestag 62 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Eine Jury will bis März 2018 eine Entscheidung treffen, die Ergebnisse sollen anschließend in einen offenen Realisierungswettbewerb einfließen. Bau-beginn könnte ab 2021 sein, sagte Baustatssekretär Florian Pronold (SPD). Das Gebäude der Bauakademie war 1836 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) fertiggestellt, 1945 teilweise zerstört und ein erster Wiederaufbauversuch 1963 abgerissen worden. An der Stelle wurde dann das DDR-Außenministerium errichtet. Dieses Gebäude wiederum wurde 1995 abgerissen. Seit 2004 verweist eine Fassadensimulation auf die einstige Bauakademie. Kon- struktion, Fassade und Innengestaltung galten als seinerzeit als wegweisend für modernes Bauen.

### "Keine bloße Kopie des Originals"

Der nun ausgelobte Programmwettbewerb steht unter dem Motto "So viel Schinkel wie möglich". Mit Blick auf die Fassade des historischen Baus sagte Pronold, es werde eine "weitestgehende Rekonstruktion der Hülle" angestrebt. Hin- gegen sei das Raumkonzept und die Nutzung der rund 6800 Quadratmeter großen Fläche noch völlig offen. Vorangegan- gen war ein so genanntes Dialogverfahren mit drei Termi- nen und laut Pronold jeweils mehr als 200 Teilnehmern.

*(bitte weiter blättern)*

**D Fortsetzung: Die Berliner Bauakademie soll bis 2013 wieder errichtet werden**

**E) Grünes Licht für Schinkels Bauakademie – aber was kommt rein?**



## Fortsetzung: D) Die Berliner Bauakademie soll bis 2013 wieder errichtet werden

Zudem hatte die Bundesstiftung Baukultur Machbarkeitsunterlagen zur Wiedererrichtung vorgelegt. Bundesbauministerin Barbara Hendricks (SPD) erklärte, "Schinkels rekonstruierte Akademie darf keine bloße Kopie des Originals werden, sondern muss eine Denk- und Kreativfabrik sein, die Wissenschaft und Kunst, Forschung und Lehre, Theorie und Praxis unter einem Dach zusammenführt". Mit der Nationalen Bauakademie solle ein Ort geschaffen werden, "an dem die verschiedenen Aspekte des nachhaltigen Planens und Bauens und der Stadtentwicklung dargestellt und in einer lebhaften gesellschaftlichen Diskussion weiterentwickelt werden".

Zur Beteiligung an dem Programmwettbewerb aufgerufen sind nicht nur Architekten, sondern auch Ingenieure, Ausstellungsmacher und Eventmanager, die sich auch als interdisziplinär besetzte Teams bewerben könnten, hieß es. Das Preisgeld liegt bei insgesamt 300.000 Euro. Pronold zufolge soll etwa ein Viertel der künftigen Gebäudefläche gewerblich genutzt werden. Ziel sei es, etwa die Hälfte der laufenden Kosten aus Einnahmen zu decken. Die andere Hälfte könne der Bund übernehmen, auch wenn es dazu noch keinen Beschluss gibt. Als mögliche Nutzer von Flächen in der künftigen Bauakademie sind unter anderem das gegenüber liegende Auswärtige Amt, das Goethe-Institut und die Technische Universität Berlin bereits im Gespräch. Pronold kündigte weiter an, bis zur ersten Sitzung der Jury Mitte November einen Gründungsbeauftragten benennen zu wollen. Die Berliner Bauakademie und spätere Schinkelsche Bauakademie war ursprünglich 1799 als Lehranstalt des Bauwesens von König Friedrich Wilhelm III. gegründet worden. Aus dem Zusammenschluss der Bauakademie mit der Berliner Gewerbeakademie ging 1879 die Technische Hochschule Charlottenburg und spätere Technische Universität Berlin hervor.

*(Übertragen aus der Internetveröffentlichung von „3sat“ am 21. September 2017 von Wolfgang Schoele am 27. September 2017)*

## E) Grünes Licht für Schinkels Bauakademie – aber was kommt rein?



Derzeit nur ein Provisorium: die Schinkelsche Bauakademie am Schinkelplatz besteht noch nur aus bedruckten Plänen (Foto: Gisela Krehnke 2016 statt des auf Internetseite der BZ veröffentlichten Fotos.)

## Vier Jahre nach der Schloss-Eröffnung soll auch die Bauakademie in unmittelbarer Nähe stehen. Das Bundesbauministerium startet Wettbewerb für künftige Nutzung.

Die Schinkelsche Bauakademie gegenüber vom Stadtschloss soll als international bedeutender Veranstaltungsort wieder aufgebaut werden. Mit historischer Backsteinfassade. Am Mittwochfrüh kündigte das Bundesbauministerium einen europaweiten Wettbewerb für die Nutzung an.

Die Bauakademie wird zur Stadtschloss-Konkurrentin. Für den historischen Nachbau mit zwei Vollgeschossen und 6800 Quadratmetern Nutzfläche, ein Viertel davon für Gewerbe, hat der Bundestag 62 Millionen Euro bewilligt. Fertigstellung bis 2023. Vier Jahre nach der geplanten Eröffnung des Stadtschlusses mit dem Humboldt-Forum.

Der alte Name „Schinkelsche Bauakademie“ dürfte sich mit der neuen Nutzung erledigt haben. Im Bauministerium spricht man von einer „Nationalen Bauakademie“. Pronold: „Wie schon am Stadtschloss, das jetzt unter der Bezeichnung Humboldt Forum läuft, werden wir sehen, was sich am Ende durchsetzt.“

## Bauakademie soll über Berlin hinaus strahlen

Bau-Staatssekretär Florian Pronold hat hohe Erwartungen: „Wir fänden es gut, wenn das Akademie-Haus später über Berlin hinaus ausstrahlt.“ Die Wettbewerbsaufgabe lautet: „So viel Schinkel wie möglich“. Sie richtet sich an Architekten, Veranstaltungsmanager und Ausstellungsprofis. Sie können bis Ende Januar 2018 ihre Nutzungspläne vorlegen. „Die Idee ist, dass sich hoffentlich Teams bilden, die dann kreative Vorschläge machen“, so Pronold.

*(Übertragen aus der Internetveröffentlichung der BZ vom 21. September 2017 von Wolfgang Schoele am 16. Oktober 2017. Ein Simulationsfoto von DPA und die Abbildung des Gemäldes von E. Gaertner von der Bauschule 1868 wurde nicht mit übertragen.)*

Bitte weiter blättern: **Bauakademie** „Keine bloße Kopie“. „So viel Schinkel wie möglich“.



**F) Bauakademie** „Keine bloße Kopie“. „So viel Schinkel wie möglich“. Wie denn jetzt? In Berlins Mitte sind Ideen gefragt

Das DDR-Außenministerium und der Palast der Republik legten noch eine Paradeplatz-große Weite in die Berliner Mitte, da erdachten sich 1995 die Architekten Friedrich Tucek und Gunnar Tausch einen gigantischen Obstkuchen an dieser Stelle. Die *Zeit* hatte damals in einem Wettbewerb zu Ideen einer Neugestaltung der historischen Mitte von Berlin ausgerufen. Mit dem lustigen Stück Blechkuchen zeichneten die beiden auf einer Kollage die Formen der seit 1962 abgetragenen Bauakademie nach.

Die Bauakademie, ein Spätwerk von Karl Friedrich Schinkel, 1836 fertiggestellt, ist die erste Architekturhochschule Berlins. Und sie steht ganz am Anfang einer bis heute fortgesetzten Rekonstruktionsdebatte für das wiedervereinigte Berlin.

Seit 20 Jahren ist das DDR-Außenministerium weg und die Bebauung des Platzes ungewiss. Lediglich eine Attrappe des historischen Schinkel-Baus suggeriert seitdem, was dort wieder stehen könnte. Die so lange nach Fertigstellung rufende Unfertigkeit des Schinkelplatzes mag Grund dafür sein, warum unter Berlinern so gut wie keine Kritik zu vernehmen war, als im Oktober 2016 bekannt wurde, dass der Bund 62 Millionen Euro für die Rekonstruktion der Bauakademie bereitstellen wird.

Die aktuellen Pläne sind: jetzt Auslobung eines Ideenwettbewerbs, im April 2018 Auslobung eines Architekturwettbewerbs, 2019 Auswahl des Entwurfs, 2021 Baubeginn, 2023 Eröffnung eines neuen Hauses mit der bislang schwierigen Bezeichnung „Nationale Bauakademie“. Selbst harte Architekturideologen, zwischen denen sich in der Rekonstruktionsdebatte sonst tiefe Gräben ziehen, sind sich bei der Bauakademie einig. Nur in Nuancen unterscheiden sich die Lager: Stadtbildsentimentale wünschen den originalgetreuen Wiederaufbau, Progressive eine kritische Rekonstruktion. Die Bundesstiftung Baukultur organisierte in diesem Frühjahr ein Dialogverfahren, in dem sich zahlreiche Kenner zu Wort meldeten, unter anderem der Bund Deutscher Architekten, das Architekturmuseum der TU Berlin oder eine freie Initiative um Kurator Oliver Elser. Und alle wollten die Bauakademie! Dass der Schinkel-Bau so einhellig verehrt wird, hat schon etwas Unheimliches.

So viel Schinkel wie möglich“ ist schließlich auch das Motto des Programmwettbewerbs, den das Bundesamt für Raumwesen am Montag auslobte. Der Wettbewerb soll ein altbekanntes Problem in der Rekonstruktionsdebatte lösen: Was soll sich einmal abspielen hinter den kritisch oder unkritisch rekonstruierten Fassaden? Die Auslobung stellt klar: Die zukünftige Bauakademie wird ein Forum für Architektur und Städtebau. Das kann gut werden. Bislang fehlt Berlin mit seinen vielen verstreuten Architektursammlungen und -galerien eine gemeinsame, öffentlichkeitswirksame Plattform.

„Schinkels rekonstruierte Akademie darf keine bloße Kopie des Originals sein“, heißt es in der Auslobung, „sondern muss eine Denk- und Kreativfabrik sein.“ Das klingt so interessant wie vage. In der Jury, die im nächsten Frühjahr tagt, sitzen jedoch vielversprechende Köpfe, unter anderem Giovanna Borasi vom renommierten Canadian Centre of Architecture oder Bernd Scherer vom HKW.

Vielleicht kann sich das Preisgericht auf ein progressives Format für die Bauakademie einigen. Es bildet schließlich auch die Grundlage für ein Gebäude, das 2023 einmal vis-à-vis des Schlosses stehen soll. Hoffentlich wird seine noch unbekannte Architektur zwischen Gegenwart und der wechselvollen Vergangenheit vermitteln können, schon allein um einen Kontrast zum geschichtsplättenden Schloss von Franco Stella zu bilden.

*(Übertragen aus dem taz-Internetarchiv am 19. Oktober 2017 von Wolfgang Schoele)*